

die bey dem Gebrauch der erweichenden Mittel von selbst aufgehen, angerathen habe.

### Das dritte Capitel.

Von den guten und bösen Zeichen bey den Verwundungen.

Man kan aber aus verschiedenen Zeichen so gleich schließen, ob die Heilung gut, oder nicht gut von statten gehen werde, und was man zu fürchten oder zu hoffen habe. Es sind beynabe die nemlichen, die bey den Verwundungen angerathen worden. Gute Zeichen sind: Wann der Patient einen leichten und sanften Schlaf hat, leicht Athem holt, nicht über Durst klagt, keinen Ekel vor den Speisen hat, wenn das Fieber das zugegen war, aufhört; ferner wann der Entz weiß, glatt und nicht übelriechend ist. Böse Zeichen sind: Mangel an Schlaf, Beschwerlichkeit im Athem holen, Durst, Ekel vor die Speisen, Fieber; ein schwarzer, oder trüber und stinkender Entz. Ferner wann während der Cur eine Verblutung entsteht, oder wann die Ränder frisches Fleisch ansetzen, bevor der Grund des Geschwürs mit Fleisch ausgefüllt ist, oder wann dieses Fleisch locker und nicht fest ist. Das schlimmste Zeichen unter allen sind die Ohnmachten, die entweder während der Cur selbst, oder auch gleich nach derselben sich einfinden. Ueberdies wann die Krankheit selbst entweder plötzlic gehoben ist,

be-

bevor die Vereiterung entstanden, oder dieselbe noch anhält, nachdem der Eyster bereits heraus ist, so ist beydes sehr mißlich. Es ist auch kein gutes Zeichen, wann der Patient an der Wunde keine schmerzhaftige Empfindung hat. Allein da das Glück einmal so, und einmal anders entscheidet, so ist die Pflicht eines Arztes, allen Fleiß anzuwenden, um den Patienten zu seiner Gesundheit wieder zu verhelfen. So oft also das Geschwür verbunden wird, und die allzuvielle Masse desselben eine Zurückhaltung derselben nöthig macht, so darf er nur das Geschwür mit einer Mischung von Wein und Regenwasser oder mit Wasser, in welchem Linsen gekocht worden, ausspülen: Ist aber die Reinigung des Geschwürs nöthig so nimmt er Meth dazu. Sobald die Feuchtigkeit abzunehmen scheint, und das Geschwür rein ist, so werden fleischmachende Mittel aufgelegt, die Wunde mit Wein und Honig gebähet, und ein Schwamm, mit Wein und Rosendl 6.) applizirt. Durch diese Mittel, noch mehr aber durch eine schickliche Lebensordnung wird, wie ich bereits erwehnt habe, ein neues Fleisch erzeugt, nemlich: Sobald das Fieber gehoben ist, und der Appetit sich wieder einstellt, soll man den Patienten aber doch nur dann und wann

6.) Rosa ist nach der vierten Bedeutung in Gesneri Thesaur. It. lingu. oft so viel als Oleum rosaceum, wie dann deßfalls unser Celsus dreyimal allegirt ist, wo unter Rosa Rosendl zu verstehen ist.



wann baden, und täglich austragen lassen, welches letztere aber mit einer sanften Bewegung verknüpft seyn muß. Ferner giebt man demselben solche Speisen und Getränke, welche den Körper zu stärken, im Stande sind. Alles dieses wird auch bey den Geschwüren, die von selbst aufbrechen, befolgt; weil aber die grössern selten ohne Deffnung geheilt werden können, so mußte ich dieselben auf dieses Capitel versparen.

## Das vierte Capitel.

### I. Von den Fisteln.

**A**uch bey den Fisteln, wann solche so tief eindringen, daß das Collyrium oder der Meißel 7.) nicht bis auf den Grund eingebracht werden kan; wann sie Krümmungen machen; wann mehrere zugegen sind, wird die Hand bessere Hülfe gewäh-

- 7.) Collyrium. Heut zu Tage versteht man unter diesem Wort mehrentheils nur solche Mittel, welche zur Cur der Augenkrankheiten angewendet werden; und auch Celsus hat im sechsten Buch verschiedene Augenmittel unter dem Namen Collyrium angezeigt z. E. das Collyrium Cæsarianum, Hieracis, Rhinion, ad oculos scabros &c. Bey den Alten aber hatte es oft eine andere Bedeutung, und bezeichnete ein solches Mittel, das eine kegelförmige Gestalt hatte, und in die tiefen Geschwüre und Fisteln eingesteckt wurde, um den Callus zu verzehren. S. Hr. v. Swieten Commentar über die Boerhavi-